AQAS
Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen

Gutachten zur Akkreditierung

des Bachelors-Studiengangs Industrial Design
an der Universität Wuppertal

Begehung der Universität Wuppertal am 11. September 2007

Gutachtergruppe:

Prof. Heiko Bartels	Bauhaus-Universität Weimar, Fakultät Gestaltung Produktdesign
Prof. Peter Raab	Fachhochschule Coburg, Fakultät Design
Paul Budde	Budde Industrie Design GmbH (Vertreter der Berufspraxis)
Koordinatorin:	Julia Zantopp, Geschäftsstelle AQAS

21.12.2007

1 Akkreditierungsentscheidung

Beschluss:

Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 29. Sitzung vom 19./20. November 2007 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Der Bachelor-Studiengang **„Industrial Design**“ mit dem Abschluss **“Bachelor of Arts”** wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrats **mit Auflagen akkreditiert**.

   Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrats „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i.d.F. vom 22.06.2006. Die Auflagen sind umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflagen** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **31.12.2008** anzuzeigen.

2. Die Akkreditierung wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.9.2013**.

   Sollte der Studiengang zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.
   Die Akkreditierung wird unwirksam, wenn der akkreditierte Studiengang nicht innerhalb von zwei Jahren nach dem Wirksamwerden der Akkreditierungsentscheidung eröffnet wird. In Fällen von konsekutiven Bachelor-/Master-Studiengängen, die in einem Verfahren aufgrund desselben Antrags der Hochschule akkreditiert werden, gilt die Eröffnung des Bachelorstudiengangs auch als Eröffnung des konsekutiven Masterstudiengangs im Sinne des oben genannten Beschlusses.

Auflagen:

1. Der Schwerpunkt Designstrategie ist redaktionell (Modulhandbuch) zu überarbeiten.
2. Die Zulassungsvoraussetzungen sind zu präzisieren. In der Prüfungsordnung ist deutlich zu machen, welche Fähigkeiten vorausgesetzt werden bzw. nachzuholen sind.
3. Die Finanzierung der technischen Ausstattung ist vor dem Hintergrund der zum Zeitpunkt der Akkreditierung unklaren Positionierung des Studiengangs im universitären Mittelverteilungsmodell zu erläutern.

Empfehlung:

Inhalte der Ergonomie sollten in andere Lehrveranstaltungsformen integriert / transferiert werden (Studie / kleiner Entwurf), um eine bessere fachwissenschaftliche Verzahnung der Inhalte zu erzielen.

2 Profil und Ziele des Studiengangs

Beschreibung:

Laut Antrag ist das Ziel des Studiengangs die umfassende Ausbildung der Studierenden in den Kernkompetenzen des Industriedesigns unter Berücksichtigung der Schnittstellen zu anderen Berufsfeldern, die sich mit Produktentwicklung befassen.
Es werden zwei Studienschwerpunkte angeboten: „Technische Produkte und Systeme“ und „Designstrategie“. Sie sollen eine Differenzierung innerhalb des Berufsbildes Industriedesigner schaffen und die Absolventen auf eine Tätigkeit an der Schnittstelle zu Engineering und Marketing vorbereiten. Der Studiengang soll damit den erweiterten Anforderungen an das Produktdesign Rechnung tragen.
Der Schwerpunkt „Technische Produkte und Systeme“ soll Industrial Designer ausbilden, die sich in der Konzeption, Gestaltung und Entwicklung von industriell produzierbaren Produkten und Produktsystemen verstehen. Der Schwerpunkt „Designstrategie“ soll nicht nur die Anwendung bekannter Strategiemodelle bzw. Produkt- und Kommunikationsstrategien vermitteln, sondern im Rahmen von Forschungsvorhaben in Kombination mit Designprojekten neue Strategien entwickeln und hinsichtlich ihrer Marktfähigkeit bewerten.
Mit der Einrichtung des Studiengangs wird die technische Orientierung des Industriedesignstudiums in Wuppertal ausgebaut und um einen zweiten Schwerpunkt „Designstrategie“ ergänzt. Durch die Wahl eines 8-semestrigen Bachelors will sich die Hochschule von entsprechenden Studiengängen an Fachhochschulen und vom 3,5-jährigen, betrieblichen Ausbildungsberuf „Technischer Industriedesigner“ im dualen System abheben.

Bewertung:

Der Studiengang Industrial Design an der Bergischen Universität Wuppertal hat sich in der Vergangenheit explizit an dem Anspruch des ihres Namens („industrial design“) orientiert, der seit der Entwicklung der Curricula an mehreren ähnlichen Ausbildungstätten Deutschlands seit den 60er und 70er Jahren eher eine Vision als die berufliche Realität beschrieb. Gleichwohl war dies ein Erfolgsmodell, das weltweit kopiert wurde. Der Spiegel der beruflichen Realität zeigt indes, dass die produktgestalterischen bzw. produktentwicklerischen Tätigkeiten der Designer vielfältige Varianten außerhalb dieser industrienahen Definition entwickelt haben.

Der vorliegende Antrag auf Akkreditierung des Studienganges „Industrial Design“ formuliert mit den Schwerpunkten „Technische Produkte und Systeme“ und „Designstrategie“ ab dem 6. Semester zwei Vertiefungsrichtungen, also ein Y-Modell. Damit wird der tradierte Anspruch präzisiert und durch eine Vertiefung erweitert, die anderenorts „Designmanagement“ genannt wird, dies geschieht hier jedoch inhaltlich profiliert.

Die im Antragstext dazu beschriebenen Studieninhalte sind redaktionell (Modulhandbuch) zu bearbeiten **(Auflage).**

Die beiden Vertiefungsrichtungen sind schlüssig argumentativ unterbaut, die Gegenwartsnähe der „fundierten Ausbildung im computergestützten Entwurf“ bzw. der „Entwicklung von Marken-, Sortiments- und/oder Produktstrategien im Kerngeschäft der ganzheitlichen Unternehmensplanung“ lässt den Anspruch auf gute Berufschancen der Studienabsolventen in der designorientierten Industrie erkennen. Diese Fokussierung ist eng, anders als die gegenwärtige Positionierung

des Diplomstudienganges jedoch tatsächlich geeignet, ein „Wuppertaler Modell“ zu werden.

Die Vermittlung des Wissens um die „Einbettung des eigentlichen Design- und Innovationsprozesses in den industriellen Entwicklungsprozess im Allgemeinen“ zusammen mit der „stark verkürzten Überlebenszeit von Produkten in stark dynamisierten Märkten...“ sowie der allfälligen „Beschleunigung...der Produktentwicklung“ (1.3) basiert auf einer längst bekannten Realität, ohne deren kritische Reflektion die Gefahr besteht, dass die universitäre Forschung und Lehre industriellen Projektionen hinterher eilt.

Das Grundstudium von 2 Semestern ist ein Erbe der früheren Curricula und künstlerisch orientiert. Die vorgesehene Integration der Lehrenden in den weiteren Studienverlauf ist zu begrüßen, die Studierenden äußerten auf Befragen ebenfalls den Wunsch nach dieser Erweiterung der Differenzierung gestalterischer Kriterien.

Die Gutachter begrüßen einstimmig die Entscheidung, den Bachelor-Studiengang achtsemestrig zu fordern. Alle internationalen Untersuchungen und vergleichende Bewertungen zeigen, dass die unter 2.2.3 angeführten Argumente stichhaltig sind.

Die internationale Ausrichtung ist bereits entwickelt und wird durch das Wahlpflichtmodul PE3 im 3. Studienjahr definiert. Zu begrüßen ist die vertiefte Kooperation mit einer überschaubaren Zahl an Kooperationspartnern. Die diesbezüglichen Ziele des Bologna-Prozesses sind in der Weiterentwicklung dieses Ansatzes sinnvoll erreichbar.

Die Einbindung der Praxissemester in den Studienverlauf wird allgemein begrüßt, ist bewährt und entspricht dem Standard der renommierten deutschen Designhochschulen.

Die Definition der Programme bzw. Studienleistungen bezogen auf deren Plazierung in der Vorlesungs- bzw. vorlesungsfreien Zeit ist im vorliegenden Antrag nicht eindeutig.

3 Qualität des Curriculums

Beschreibung:

Als Zugangsvoraussetzung sind die Allgemeine Hochschulreife, der Nachweis der künstlerisch-gestalterischen Eignung (Mappenprüfung und mündliche Prüfung) sowie ein viermonatiges Grundpraktikum festgelegt. Das Praktikum kann bis Abschluss des 4. Semesters absolviert werden.
Im ersten und zweiten Semester werden die künstlerisch-gestalterischen, technischen und theoretischen Grundlagen des Designs vermittelt. Im 3. Semester liegt der Fokus auf Designmethodik, darüber hinaus sollen die Studierenden ein erstes Projekt umsetzen. Das 5. Semester ist auf die Durchführung von Drittmittelprojekten fokussiert. Im darauffolgenden Semester erfolgt die Schwerpunktsetzung, hier ist auch das Modul „International Kooperation“ verankert. Im siebten Semester wird im Rahmen eines Fachpraktikums von 4 Monaten Dauer eine Studie angefertigt und an der Themenfindung für die Bachelor-Thesis gearbeitet. Darauf folgt die Thesis. Im Rahmen des 2. Initiativmoduls organisieren die Absolventen die Abschlussveranstaltung.

Bewertung:

Der Studiengang Industrialdesign an der Uni Wuppertal bietet zwei Studienschwerpunkte „Technisches Design + Systeme“ sowie „Designstrategie“. Diese Fokussierung auf zwei betont Praxis- und Berufsfeld bezogene im individuell wählbare Schwerpunktbildungen wurden bewusst und dezidiert festgelegt und dem entsprechend in das Curriculum ausgebaut – die letzten offenen Professuren mit entsprechend ausgewiesenen Persönlichkeiten in der lehre besetzt – die neben ihrer Lehrtätigkeit eben auch mit eigenen Studios agieren und so einen engen und realistätsnahen Bezug zu aktuellen Entwicklungen in der Designpraxis sowie Internationalität sicherstellen.
Der auf den ersten Blick sehr heterogen wirkende Studienplan folgt in seinem Aufbau und Abstimmung dieser Intention und vermittelt mit der methodisch schlüssigen Steigerung der Komplexität der Module und Themenstellungen in diesem partiell interdisziplinär verzahnten Studiengang die Prozesshaftigkeit gestalterischen Handelns und seiner beruflicher Tätigkeit ohne sie vorwegzunehmen. Die einzelnen Module entwickeln sich im Laufe des Studiums von einfachen Gestaltungs- und Kompositionsübungen zu umfangreichen inhaltlich definierten Gestaltungskomplexen, die konsequent unterschiedlichen Themenschwerpunkten gewidmet sind.
Das Curriculum bietet in den Grundlagenfächern zu Beginn des Studiums betont künstlerisch fundierte Lehranteile, die im Laufe des Studienfortschrittes durch theoretisch-wissenschaftliche Lehranteile, wie Designtheorie und Design- und Kunstgeschichte mit einer eigenen Sammlung ergänzt werden.
Diese Durchdringung von künstlerisch und wissenschaftlich orientierten Lehrinhalten ergeben mit den klassischen designoriginären Lehranteilen und Projekten ein Curriculum, das den Ansprüchen an selbständig kreative und vor allem auch immer stärker mit so genannten softskills ausgewiesenen Tätigkeiten als Industrialdesigner an der Schnittstelle zu Technik + Marketing ausgezeichnet zu berücksichtigen weiss.
Zu begrüßen ist, dass dem Wunsch der Studierenden nach der Möglichkeit der Projektbetreuung durch Lehrende aus den künstlerischen Schwerpunktdisziplinen und somit auch einer gewissen Öffnung zu weiterer individueller Orientierung im neuen Bachelor-Studiengang entsprochen ist.
Durch die zusätzliche Einbindung eines praktischen Studienanteils im 7. Semester sowie seiner relativen Durchlässigkeit zu anderen Fachbereichen und Projekten aufgrund offen formulierter Module bietet das Curriculum den Studierenden über die Fakultätsgrenzen hinaus die Möglichkeit einer Sensibilisierung für interdisziplinäre Zusammenhänge und internationale Projektarbeiten.
Das Curriculum des Studiengangs „Industrial Design“ mit seinen beiden Studienschwerpunkten an der Uni Wuppertal eröffnet so mit seiner flexiblen Struktur, der methodischen Entwicklung seiner Module und seinen dezidiert abgestimmten Lehrinhalten seinen Studierenden eine hervorragende Basis für ein berufsfeldnahes Studium und ist eine ausgezeichnete Vorbereitung für eine erfolgreiche Praxis.
Auch wenn die Gutachter vorgelegte curriculare Struktur für gut geeignet halten, die Studienziele zu erreichen, weisen Sie auf folgenden Aspekt hin. In den Antragsunterlagen wird darauf hingewiesen, dass eine abgeschlossene handwerkliche Ausbildung in der Regel als Grundpraktikum anerkannt wird. In der Realität müssen aber bestimmte Fähigkeiten durch Werkstattkurse nachgeholt werden. Die **Zulassungsvoraussetzungen** sind zu präzisieren. In der Prüfungsordnung ist deutlich zu machen, welche Fähigkeiten vorausgesetzt werden bzw. nachzuholen sind **(Auflage).**

4 Studierbarkeit des Studiengangs

Zulassungsvoraussetzungen zu einzelnen Modulen beschränken sich laut Antrag auf ein Minimum, um flexibles Studieren zu gewährleisten. Seminare sind von den Entwurfsprojekten entkoppelt, damit die einzelnen Einheiten kleiner werden. Die den Entwurf vorbereitenden Seminare und Vorlesungen fallen dabei in die Vorlesungszeit, die Durchführung des Projekts in die die vorlesungsfreie Zeit, an deren Ende die Modulprüfungen abgenommen werden.
Lehrveranstaltungsformen sind vor allem Seminare, Übungen, Kolloquien und Projekte. Vorlesungen werden lediglich zur Vermittlung von theoretischem und technischem Wissen eingesetzt. Der Anteil studiengangspezifischer Veranstaltungen beträgt 55% der SWS und 65% der Workload.
Durch die Wahlmöglichkeiten (38 %), die sich in Laufe des Studiums verbreitern, kann eine individuelle Profilierung erreicht werden. Unter Einbeziehung der Wahlpflichtveranstaltungen in den Pflichtmodulen, beträgt der Anteil wählbarer Studieninhalte 70 %. Auf Überschneidungsfreiheit wird mit Hilfe elektronischer Veranstaltungskoordination geachtet.
Zu Beginn des Studiums findet eine Einführungswoche statt, für die Benutzung der Werkstätten muss die Veranstaltung „Grundlagen Modellbau“ besucht werden.

Bewertung:

Der Studiengang ist aus fachlicher Sicht gut studierbar. Diese Einschätzung beruht insbesondere auf dem Gespräch mit den Studierenden, die ein durchweg gutes Urteil zu den von Ihnen (im Diplomstudiengang) besuchten Lehrveranstaltungen abgaben. Besonders positiv herausgestellt wurde die gute Atmosphäre im Rahmen des Aufnahmegesprächs, welches sehr persönlich gestaltet ist. Aufgrund Erfahrungen an anderen Hochschulen beschrieben die Studierenden dies als ein Charakteristikum des Wuppertaler Studiengangs.

5 Berufsfeldorientierung

Absolventen können als klassische Industriedesigner in der Formgebung aller industriell hergestellten Konsum- und Investitionsgüter oder als strategisch orientierte Designer in der Gestaltung von Projekten arbeiten. Ein weiteres Feld wäre im Grenzbereich des Designs zu sehen, beispielsweise im Fachjournalismus, der Filmindustrie oder im Handwerk. Durch die interdisziplinäre Ausrichtung des Studiengangs sollen die Studierenden hierfür in geeigneter Weise vorbereitet werden.
Studierende sollen Kompetenzen in den Bereichen „Darstellen und Gestalten“, „Designtheorie“, „Technik für Designer“, „Persönlichkeitsentwicklung“ und „Entwurf“ erwerben. Unter Persönlichkeitsentwicklung wird insbesondere Teamfähigkeit, Selbständigkeit, Koordinations-, Kommunikations- und Projektleitungskompetenzen, soziale Kompetenz, Selbstorganisation und Zeitmanagement sowie die Fähigkeit zu interdisziplinärem Handeln gezählt. Zentrales Ziel des Studiengangs ist es, Gestalterpersönlichkeiten auszubilden. Hierzu dient auch das projektorientierte Studium in dem eine individuelle Arbeitsweise weiterentwickelt wird.
Der Fachbereich unterhält rege Kontakte zur Berufspraxis. Alle Lehrtätigen aus dem Bereich Konzeption und Entwurf sind selbst beratend in der Industrie tätig. Das Praktikum im 7. Semester soll ebenfalls zur Berufsorientierung der Studierenden beitragen.

Bewertung:

Der Aufbau und die Studienangebote im Studiengang Industrialdesign an der Uni Wuppertal geben den Studenten alle Chancen, das Wissen für das Berufsbild des Designers zu erwerben. Die guten Voraussetzungen ermöglichen es den Studierenden, designerische Fertigkeiten zu erlernen und sich optimal und interessensorientiert die Modulangebote in den Projekten zu vertiefen. Die Ausstattung mit EDV in den Übungsräumen und Maschinen in den Werkstätten entspricht dem heutigen Stand der Technik. Das Praxissemester vor dem Abschluss des Studiums unterstützt die Studenten sehr gut dabei, das Erlernte erstmalig unter Praxisbedingungen anzuwenden und die entsprechenden Erfahrungen bei der Erstellung der Abschlussarbeit mit einzubringen.

Ein Defizit in der Ausbildung sehen die Gutachter in der laut Lehrplan niedrigen Einstufung der Ergonomie im Vergleich zu anderen Wissensbereichen, obwohl die Ergonomie im späteren Berufsleben einen sehr hohen Stellenwert einnimmt. Daher empfehlen die Gutachter, dass Inhalte der **Ergonomie** in andere Lehrveranstaltungsformen integriert / transferiert werden (Studie / kleiner Entwurf), um eine bessere fachwissenschaftliche Verzahnung der Inhalte zu erzielen (Empfehlung).

Die Absolventen des Studiengangs Industrialdesign an der Uni Wuppertal werden mit dem gebotenen Lehrangebot und mit der vorhandenen Ausstattung des Fachbereichs sehr gut für Ihr anschließendes Berufsleben vorbereitet.

6 Qualitätssicherung

Mit der Studienreform 2000plus sind an der Universität Wuppertal Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Lehre etabliert worden. Dazu gehören die Förderung von Tutorien, die Einführung eines Mentorensystems, verschiedene Aktivitäten zur Gestaltung des Übergangs von der Schule zur Hochschule und die Erarbeitung eines Evaluations- und Qualitätssicherungsverfahrens, welches durch ein elektronisches Lehrevaluationssystem gestützt wird.
Die Evaluation soll zur systematischen Selbstanalyse der Lehreinheit in Bezug auf Studium, Lehre, Forschung und Gleichstellung dienen. Evaluationsergebnisse können extern veröffentlicht werden. Die Teilnahme an landesweiten vergleichenden Evaluierungen ist nicht ausgeschlossen.
Die Uni Wuppertal ist neben der Uni Duisburg-Essen Pilotuniversität für ein Modellprojekt des Landes zur Stärkung von e-competence. Ziel ist es innerhalb von drei Jahren alle Hochschullehrenden in allen Bereichen der neuen Medien zu beraten. Zudem existiert ein Fort- und Weiterbildungsangebot. Didaktische Weiterbildungsangebote für die Lehrenden sind vorhanden. Der Aufbau eines Alumni-Netzwerkes ist geplant.

Bewertung:

Die von der Hochschule durchgeführten Qualitätssicherungsmaßnahmen mit Absolventenbefragungen, -treffen und Evaluationsordnung in einem dreistufigen System (Lehrberichte, Selbstberichte, externe Evaluation) werden von den Gutachtern als grundständig und positiv bewertet. Lehrveranstaltungen werden evaluiert, die Ergebnisse kommuniziert und gegebenenfalls Maßnahmen ergriffen.

Hervorzuheben sind nach Ansicht der Gutachter ferner die von der Universität angebotenen hochschulweiten didaktischen Weiterbildungsmaßnahmen, welche laut Antrag auch für die Professorenschaft attraktiv gestaltet und im Hinblick auf Einsatzfähigkeit von neuen Medien überarbeitet werden sollen.

7 Personelle und sächliche Ressourcen

Im bisherigen Diplomstudiengang kommen auf 8 Professoren 130 Studierende, was eine Relation von ca. 1:16 ergibt. Mit einer Semesterstärke von ca. 30 Studierenden wird dieses Zahlenverhältnis im Bachelor in etwa gleich bleiben. Hinzu kommen 4 wiss. Mitarbeiter und 4 Laboringenieure und technische Mitarbeiter.
Der Fachbereich verfügt über Ateliers und verschiedene Werkstätten, z.B. für die Bearbeitung von Holz, Kunststoff und Metall.

Bewertung

Die personellen Ressourcen sind ausführlich beschrieben, mit 8 Professuren ist der Studiengang gut besetzt, die darin enthaltene Stelle Designtheorie (Prof. Maser) gilt in der Nachfolge durch Frau Prof. Dr. Wolff als sicher.

Das Personal der wissenschaftlichen Mitarbeiter, Laboringenieure und technischen Mitarbeiter sowie der Verwaltung ist fachorientiert und volumenmäßig bzw. deputatsseitig gut ausgebaut.

Die Inanspruchnahme von Dienstleistungen anderer Fakultäten ist offensichtlich an den Möglichkeiten orientiert und beinhaltet Leistungen in der Vermittlung von angewandter Ergonomie, ingenieur-technischen Grundlagen und der englischen Sprache.

Die räumliche Ausstattung ist flächenmäßig gut, hervorzuheben sind die sehr gute Nutzbarkeit und der bauliche Zustand der Räume. Herausragend ist die Designsammlung, deren Zustand und Betreuung.

Die in den sächlichen Ressourcen aufgeführten Haushaltssummen entsprechen nicht dem Anspruch der rechnergestützten Ausbildungsprogramme und Ziele. Die zu erwartende Positionierung des Studienganges im Mittelverteilungsmodell der Universität ist den Gutachtern nicht bekannt, die Aktualisierung, Pflege und Erneuerung der Ausstattung wird vermutlich erhebliche Drittmitteleinwerbungen bzw. zu vergütende Leistungen erfordern.

Die Finanzierung der technischen Ausstattung ist vor dem Hintergrund der zum Zeitpunkt der Akkreditierung unklaren Positionierung des Studiengangs im universitären Mittelverteilungsmodell zu erläutern (Auflage).

8 Zusammenfassende Wertung

Der vorliegende Antrag beschreibt den Studiengang „Industrial Design“ als universitäre Designausbildung mit einem eigenständigen, professionell orientierten Profil. Dieses Profil beinhaltet tradierte Merkmale eines industrienahen Designverständnisses, eines künstlerischen Grundstudiums, das in der Moderne ihre Wurzeln hat und einem wissenschaftlich-theoretischen Bereich.

Das Ziel wird mit der „umfassenden Ausbildung der Studierenden in den Kernkompetenzen der Disziplin Industriedesign unter Berücksichtigung der Schnittstellen zu anderen mit der Produktentwicklung befassten Berufsbildern“ benannt. Diese allgemeine Formulierung ist mit digitalisierten Darstellungs- und Entwurfskompetenzen untersetzt, der Entscheidungsmöglichkeit für zwei Studienvertiefungslinien, einer moderaten Integration der künstlerischen Kompetenzen in die Projektarbeit und einem berufszielorientierten Wissenschaftsverständnis.

Mit diesem Konzept wird der Studiengang in der Lage sein, beruflich erfolgreiche DesignerInnen auszubilden.